

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Thomas MORUS

UTOPIA

EDITION

- 16-4** *De optimo rei[publicae] statu deque nova insula Utopia* / Thomas Morus. - Nachdruck der Ausg. Basel 1518. - Hildesheim [u.a.] : Olms-Weidmann, 2016. - 164 S. : Ill. ; 21 cm. - Begleitband: Über Thomas Morus' "Utopia". - ISBN 978-3-487-15362-9 (Einzelbd.) - ISBN 978-3-487-15361-2 (Gesamtwerk) : EUR 98.00 **[#4988]**
- 16-4** *Über Thomas Morus' "Utopia"* / hrsg. von Joachim Starbatty. Mit einleitenden Essays von Otfried Höffe und Joachim Starbatty und der Übersetzung von Klaus J. Heinisch. - Hildesheim [u.a.] : Olms-Weidmann, 2016. - LXV, 127 S. ; 21 cm. - Begleitband zu: De optimo reip[ublicae] statu deque nova insula Utopia / Thomas Morus. - ISBN 978-3-487-15363-6 (Einzelbd.) - ISBN 978-3-487-15361-2 : EUR 98.00 (Gesamtwerk) **[#4989]**

Im Jahre 2016 jährt sich das 500. Mal das Erscheinen eines der wichtigsten Werke der europäischen Literatur und Philosophie sowie des politischen Denkens. Die *Utopia* des Thomas Morus gehört zu jenen Gründungstexten, die einer ganzen Tradition den Weg weisen sollten. Denn die Wege der literarischen Gattung Utopie sind durch Morus' Werk in vielfältiger Hinsicht vorgezeichnet worden.¹ Gleichzeitig läßt sich der Text zumindest zum Teil auch im Rahmen der Tradition literarischer Dialoge lesen.²

¹ *Utopia und Utopie* : Thomas Morus, die Geschichte der Utopie und die Kontroverse um ihren Begriff / Thomas Schölderle. - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2011. - 540 S. ; 23 cm. - Zugl. leicht überarb. Version von: München, Univ. der Bundeswehr, Diss., 2010. - ISBN 978-3-8329-5840-4 : EUR 64.00 [#2055]. - Rez.: *IFB 12-3* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz33794007Xrez-1.pdf> - *Utopien, Zukunftsvorstellungen, Gedankenexperimente* : literarische Konzepte von einer "anderen" Welt im abendländischen Denken von der Antike bis zur Gegenwart / Klaus Geus (Hrsg.). - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2011. - 253 S. : Ill. ; 22 cm. - (Zivilisationen und Geschichte ; 9). - ISBN 978-3-631-60485-4 : EUR 44.80 [#2134]. - Rez.: *IFB 11-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz345775392rez-1.pdf> - *Ideale Welten* : die Geschichte der Utopie / Gregory Claeys. Aus dem Engl. von Raymond Hinrichs und Andreas

Der emeritierte Tübinger Ökonom Joachim Starbatty hat aus Anlaß des genannten Jubiläums die vorliegende Faksimile-Ausgabe der Utopia herausgegeben, die auf einem Exemplar des Basler Druckes von 1518 beruht, der sich in seinem Privatbesitz befindet: „Vor zwanzig Jahren habe ich in einem tollkühnen Entschluß die erste Basler Ausgabe (März 1518) erworben, an der Morus noch selbst Hand angelegt hat“ (S. VII). So erhält man auch mit geringeren Mitteln die Möglichkeit, mit dem lateinischen Originaltext zu arbeiten, sofern man nicht auf digitale Versionen zurückgreifen möchte. Das ist eine feine Sache. Wer auf eine kritische Ausgabe zurückgreifen will oder muß, konsultiert dazu noch die *Ausgabe in der Yale edition of the complete works of Thomas More*, in deren Band 4 die Utopia ediert wurde.

Der Tübinger Philosoph Otfried Höffe hat dem Begleitband ebenfalls einen einleitenden Essay beigegeben, der sich auf seine Kapitel zur Utopia in einem jüngeren Sammelband stützt (wo sich auch Literaturhinweise finden, auf die hier verzichtet wurde).³ Daher sei hier nur daran erinnert, daß Höffe neben einer knappen Einführung zur Person von Morus einen Überblick über das Werk bietet und abschließend nicht nur die Frage nach der fortdauernden Zeitgemäßheit von Utopien stellt, sondern auch drei Defizite namhaft macht, die seiner Auffassung nach mit Morus' Utopie verbunden sind, nämlich das Fehlen von Dynamik und von Freiheit sowie von Überlegungen zur internationalen Ordnung. Höffe plädiert für eine Art Mittelweg zwischen Utopie und Realismus, also eine Kopplung von realistischer Einsicht auch in das Wesen des Menschen mit einem „Interesse an einer wesentlichen Verbesserung der gegenwärtigen Welt“ (S. XXXIV). Ergänzt wird das Ganze noch mit einem Wiederabdruck der deutschen Übersetzung von Klaus Heinisch, im Rahmen einer Rowohlt-Taschenbuch-Ausgabe mit drei klassischen Utopien weite Verbreitung fand.

Starbatty selbst präsentiert unter dem Titel *Ökonom in Utopien* eine auf ökonomische Fragen sowie das Problem des Sozialismus konzentrierte Einführung. Der Erzähler Hythlodæus kann nach Starbatty nicht als bloßer Schwätzer verstanden werden, da seine Kritik am zeitgenössischen England in sich logisch stimmig ist. Er sei vielmehr ein Tagträumer, dem Morus aber eine scharfe Kritik in den Mund legt, wodurch er sich selbst sozusagen aus der Schußlinie nahm. Für Hythlodæus liegt der Kern des Übels im Privateigentum,

Model. - Stuttgart : Theiss, 2011. - 224 S. : Ill. ; 25 cm. - Einheitssacht.: Searching for Utopia <dt.>. - ISBN 978-3-8062-2461-0 : EUR 29.90 [#1837]. - Rez.: **IFB 12-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz338620567rez-1.pdf>

² Siehe *Notes on the difference between fictional and philosophical dialogues, with reference to Thomas More's „Utopia“ and Francis Bacon's „New Atlantis“* / Horst Seidl. // In: Imaginary dialogues in English : explorations of a literary form / ed. by Till Kinzel ; Jarmila Mildorf. - Heidelberg : Winter, 2012. - 266 S. ; 24 cm. - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 46). - ISBN 978-3-8253-5989-8 : EUR 39.00. - Hier S. 31 - 40.

³ Siehe *Politische Utopien der Neuzeit* : Thomas Morus, Tommaso Campanella, Francis Bacon / hrsg. von Otfried Höffe. - Berlin : De Gruyter, 2016. - X, 236 S. ; 23 cm. - (Klassiker auslegen ; 61). - ISBN 978-3-11-045868-8 : EUR 24.95 [#4783]. - eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

und die in seinem Bericht dargestellte Gesellschaft biete „ein ordnungspolitisch stimmiges Konzept für einen stationären Staat“ (S. XLIV), der zwar einen „strukturellen Außenhandelsüberschuß“ erwirtschaftet (S. XLIII), aber die so erwirtschafteten Überschüsse nicht investiert, sondern das eingenommene Gold dezentral lagert, indem daraus zum Beispiel Nachttöpfe gefertigt werden. Man kann noch bei Lenin ein Echo davon finden, wenn dieser spekuliert, nach dem Weltsiege des Kommunismus würden „in den Straßen der größten Städte der Welt öffentliche Bedürfnisanstalten aus Gold“ gebaut werden (S. LIV). Starbatty zeigt sehr gut, wie trotz der von Marx und Engels ausgehenden Behauptung, ihr „wissenschaftlicher Sozialismus“ unterscheide sich radikal vom utopischen Sozialismus, auch bei diesen beiden Denkern utopische Impulse wirksam sind, so etwa in dem berühmten Satz der **Deutschen Ideologie**, aufgrund der Regelung der allgemeinen Produktion durch die Gesellschaft könne man „heute dies, morgen jenes“ tun, morgens jagen, nachmittags fischen, abends Viehzucht treiben etc. (S. LII). Utopisch ist an Marx, daß er die Komplexität einer arbeitsteiligen Gesellschaft mit ihren Informationsproblemen nicht berücksichtigt. Ein weiterer Punkt, in dem Starbatty eine Gegenposition zu marxistischen Morus-Interpreten wie Karl Kautsky oder Ernst Bloch einnimmt, betrifft die Frage nach der Zwangsarbeit und dem Strafsystem. So notiert er, daß die Präsenz von Arbeitssklaven Kautsky und Bloch unangenehm sei, weil sie sie als widersprüchlich ansehen, doch kann man im Gegenteil zeigen, daß jene Präsenz ein systemimmanentes Erfordernis darstellt, was wohl auch ein Autor wie Solschenizyn erkannte, der auf die Parallelität von Zwangsarbeit und Arbeitslagern in Utopien wie der von Morus und im **Archipel Gulag** hinwies (S. LIII).

Gegen Blochs Vorstellung, kennzeichnend für Utopia sei ein diesseitsfroher Epikureismus stellt Starbatty die These, es handele sich vielmehr um ein „Paradies für Puritaner“ (S. XLVIII - XLIX).

Für Starbatty liegt die Berechtigung des utopischen Impulses darin, daß es legitim ist, sich eine ideale Welt gleichsam als regulative Idee vorzustellen. Er sieht klar, daß die Vorstellungen einer idealen sozialistischen Gesellschaft aus systematischen Gründen scheitern mußten (S. VIII), aber eine ideale Zukunft läßt sich auch ohne Sozialismus denken. Bausteine, die für ein „besseres Morgen“ von Bedeutung sind, seien Rechtsstaatlichkeit, einige Elemente der Kantischen Idee vom ewigen Frieden, Ausbildungsförderung in anderen Ländern, um den Auswanderungsdruck zu mildern, sowie die Option von sogenannten „Pflanzstätten“, also der Etablierung von neuen Lebensmöglichkeiten in Siedlungen, bei denen Soldaten sinnvoller als bei der Zerstörung von Lebensgrundlagen eingesetzt werden könnten (S. IX - X). Man sieht – und Starbatty weiß es selbst – daß hier der Weg zur Utopie wieder recht nahe ist. Fragt man nach der Stellung von Morus selbst zu den in seinem Buch entwickelten utopischen Lebensformen, so kommt Starbatty zu dem Schluß, daß der Autor durchaus eine Distanz zwischen sich und der geschilderten Utopie aufbaut, aber viele Elemente derselben durchaus positiv betrachtet haben könnte. Einen Schlüsselbegriff für das Verständnis von Morus' eigener Haltung sieht Starbatty in der *superbia*, jener Haltung, die nach Hythlodæus in Utopia radikal ausgerottet worden war. Da aber der Staat selbst jener *superbia* verfallen

sei, was sich sowohl in den äußeren wie inneren Beziehungen zeigt, stünde zu erwarten, daß jemand wie Thomas Morus selbst auch als Zwangsarbeiter hätte leben müssen – denn Morus hat sich gegenüber den Ansprüchen der Staatsgewalt seiner Zeit auf sein Gewissen berufen und lieber den Tod gewählt als die Unterwerfung (vgl. S. LV - LVII).

Eine erfreuliche Ausgabe, zweifellos, die man immer wieder zur Hand nehmen wird, um sich, und sei es nur für kurze Zeit, in das ferne Eiland von Utopia zu begeben und darüber zu sinnieren, welche der „utopischen“ Impulse Morus wie ernst genommen haben mag.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8053>